

Bezugs-Preis

In der Hauptausgabe oder der das im Stadtgebiet und des Vororten errichteten Ausgaben abgeholzt: vierstelliglich A. 4.-5., bei zweimaliger täglicher Auflistung ins Jahr A. 6.-60. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierstelliglich A. 6. Man erkennt ferner mit entsprechendem Preissteigerung bei den Poststellen in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dagestan, Russland, Schweden und Norwegen, Neapel, den Donaumärkten, der Europäischen Zentral-, Egypte. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Anwendung durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Sonntags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Filialen:

Alstedt Hafen vorne, D. Klemm's Sohn, Untermarktstraße 3 (Paulinum).

Louis Lösch, Katharinenstr. 14, part. und Königsthal 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 124.

Sonnabend den 9. März 1901.

Kaiser und Kanzler.

— Als das Ergebnis der Reichstagverhandlungen über die autoritäre Politik stellt das führende Centrumorgan fest, daß die große Mehrheit des Reichstages grundsätzlich die Politik der Regierung billigt, wie sie ja auch gar nicht anders kann, so lange sie nicht wirklich in dieselbe eingetragen ist, das ist aber manches Drum und Dran, die äußere Inszenierung, mit großen Unbehagen steht und die Besorgnis nach dem Extravaganz nicht loswerden kann. Darauf hofft die große Mehrheit des Volkes haben.

So wird sich die Sache wohl in die That ergegen, die Quelle nachdrücklich aus dem jenen Unbehagen und jener Besorgnis entspringt; gerade ein Gebrauch, wie der heutige Abestag Kaiser Wilhelm's I. es ist, mag als harsche defensive Zeichen erscheinen. Diese Quelle aber besteht nach der Überzeugung vieler Deutschenfreunde in dem Umstande, daß der verantwortliche Staatsmann nicht der tatsächlichen Leidende ist, sondern vielmehr auch in Bezug auf Fragen der autoritären Politik nicht selten von plötzlich gezeigten Entwicklungen des Monarchen geführt sieht, daß er unzweckmäßig in seine Aktion nicht eingeschritten hat, sondern es ist höchstens rechtzeitige Reaktionen gehoben, um die Entwicklung des Großen Waldersee nach China ganz hinzuzeigen, Vorgänge, wie die Überweisung an Lord Roberts, gewisse Äußerungen des Kaisers während seiner Aufenthalte in England, die Bremerhaven-Krise vom vorigen Sommer u. a. Es wird nicht viel in Deutschland geben, die auf Glaubenssachen, die betreffen den angeführten Punkten zwischen Kaiser und Kanzler vorher Verständigung getroffen werden kann. Das nimmt auch der Besitzer einer unbekümmerten Presse nicht an, in der Verhandlungen über die Grenzen der Konferenz angeholt werden und das Verlangen getroffener Rechte, der Kaiser wünscht, wenn er irgend eine Handlung oder Äußerung des Kaisers nicht billige, zurückzunehmen, also unzweckmäßig und deponenten zu sein. Er lädt sich ein.

Wir fragen nicht, daß der Reichstag die Unabhängigkeit der deutschen Politik dem Kaiser gegenüber fest zu halten weißt. Was schreibt, ja unmöglich aber ist es für ihn, diefele Unabhängigkeit im Inlande durchzusetzen. Die Grenze dieser Unabhängigkeit ist die höhere Tugend des Monarchen. Die Krise des Reichstagszettels vom Dienstag ließ den Vertrag darin, wenn ein solcher Beweis überzeugt noch nötig war, er hat nicht gezeigt und konnte selbstverständlich auch nicht sagen, daß ihm die Bedeutung des Schwyzer Übertrittes an Lord Roberts nicht ernsthaft erschien sei, aber sonst auf der Art, wie er diese Orientierung zu erkennen und als politisch bedeutsamlos hingestellt bewegt war, wie auch aus seiner Erklärung, daß die Überweisungen einer rechtsfreien Recht des Königs seien, geht her vor, daß es dem Kaiser lieber gewesen wäre, wenn die Auskunftung nicht stattgefunden hätte.

Es fehlt nun nicht, daß der Reichstag die Unabhängigkeit der deutschen Politik dem Kaiser gegenüber fest zu halten weißt. Was schreibt, ja unmöglich aber ist es für ihn, diefele Unabhängigkeit im Inlande durchzusetzen. Die Grenze dieser Unabhängigkeit ist die höhere Tugend des Monarchen. Die Krise des Reichstagszettels vom Dienstag ließ den Vertrag darin, wenn ein solcher Beweis überzeugt noch nötig war, er hat nicht gezeigt und konnte selbstverständlich auch nicht sagen, daß ihm die Bedeutung des Schwyzer Übertrittes an Lord Roberts nicht ernsthaft erschien sei, aber sonst auf der Art, wie er diese Orientierung zu erkennen und als politisch bedeutsamlos hingestellt bewegt war, wie auch aus seiner Erklärung, daß die Überweisungen einer rechtsfreien Recht des Königs seien, geht her vor, daß es dem Kaiser lieber gewesen wäre, wenn die Auskunftung nicht stattgefunden hätte.

Darum wollte Bismarck bleiben? Weil er, wie aus seinem berühmten „Galliford-Blatt“, das inhaltlich der Gegenseitigkeit eines solchen war, beweisen durfte, der Überzeugung war, daß seine Dienste für das Kaiserreich noch notwendig wären. Er mußte, daß unter seinem Nachfolger die Zustände und die Richtung der Politik sich nicht befreie, sondern verschlimmern würden, und die vier Jahre Caprivi'scher Thätigkeit haben seine Beschlüsse als begründet erwiesen.

Heute hat die politische Situation eine vielleicht noch schwierigere, als 1890, und sie erfordert gleich einen gewandten und erfahrene Staatmann. Und schon darum wäre es geradezu unattraktiv, aus einer Angleichung, die wohl bedeutsam, aber nicht weittragend ist, eine Cabinetfrage zu machen.

Es wäre aber auch aus einem rein menschlichen Grunde — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — töricht, wenn der Reichstagler um einzelner Vorzüglichkeit sein Amt dem Kaiser vor die Füße werfe. Es ist einer der sympathischen Züge an dem gegenwärtigen Kaiser, daß er ebenso faul ist, wie sein Temperament ihn zu einer Handlung veranlaßt, auch einfält, wenn er sich gefordert fühlt. Ein beginnendes Beispiel dafür, daß der Kaiser sich durchaus nicht für unschuldig hält, darf vielleicht geschildert werden. Der Kaiser hat vor einigen Jahren veranlaßt, daß die Oper eine neuere hochbegabte Komposition in Berlin nicht aufgeführt wurde. Bei einem Besuch in Karlsruhe soll er den von ihm sehr geschätzten Herrn Wolf nach seiner Meinung über die Oper gefragt und, als dieser erklärte, er habe das Werk für höchst deutlich, halb im Scherze, halb im Ernst ausgeworfen haben: „Dennerwetter, da hab ich darüber gebaumt.“ Ohne solchen Mann, der sich trotz seiner hohen Stellung und seines harten Selbstgefühl nicht auf den unfehlbaren Punkt hinauspielt, mit verbündeter Hörte gegenübertreten, kann man in einer einzigen Handlung des Monarchen eine Erklärung der Politik erblieben, wäre menschlich nicht lobenswert und politisch nicht klug, weil das Gegenheil von dem erreicht werden würde, was erreicht werden soll.

Wir wollen selbstverständlich mit unseren Ausführungen

nicht sagen, daß der Kanzler hilft, was von oben kommt, hinzunehmen soll. Er soll und wird es sicherlich in gerigerten Höfen nicht an Vorstellungen lassen, ebenso wie wir uns das Recht der Kritik nicht darum nehmen lassen, weil Denjenige, den wir kritisieren, die höchste Person im Staate ist. Aber ebenso, wie wir es für vertretbar halten würden, wenn die national-konservative Presse um einzelne Vorherrschaften willen des Kaiser gewissermaßen zu belästigenden Feind ansieht, ebenso würden wir es als übertrieben empfinden, wenn um das einen oder anderen Fall es wolle den Reichstagler die Cabinetfrage hätte. Selbstverständlich darf er sich durch die Grenzen, die ihm die höhere Stellung des Kaisers setzt, nicht in dem Maße einschränken lassen, als er etwas auch dann noch mitmachen, wenn die höchste Stelle ihm eine von ihm für verdecklich gehaltene Gesamtpolitik aufzutragen wolle.

Golden darüber hinaus wird am wichtigsten vergeblich, wenn von dem Kanzler nicht eine nachträgliche Verhinderung wichtiger Entscheidungen des Reichstags gefordert, sondern vor jeder folgenden Entscheidung eine Vereinbarung zwischen dem Oberhaupt des Reichs und seinem verantwortlichen Nachbarn, bis Regel gemacht wird. Eine solche Vereinbarungsvorstellung, um so erfolgreicher sein werden, je öfter sie erfolgen wird, das Auswirken und die Sicherung der Erwartungen nicht scheitern. Dabei kann gar keine Rücksicht davon sein, daß derartige Auswirkungen mit dem Sterben nach der Herbeiführung des parlamentarischen Regierungssystems in Deutschland — wie die „Brennpunkt“ in ihrer letzten Nummer behauptet — auch nur das Erfolge ist, dass sie hätten, oder daß der Kaiser von dem verantwortlichen Minister — wie die „Grenzboten“ ebenfalls behaupten — sich angeln lassen sollte. Was in Wahrheit geschieht wird, ist die Wiederherstellung des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler, das zwischen Kaiser Wilhelm I. und Bismarck zum Segen für Kaiser und Reich dehnen wird. Auch Kaiser Wilhelm I. hat, wie die oben mitgeteilte Aufschrift mit Recht betont, keineswegs auf die eigene Initiative verzichtet, aber trotzdem während seiner ganzen Regierung davon festgehalten, daß der obige vereinbarungslose Bismarck im Sinne der überwiegenden Cabinetkrieger vom 8. September 1882 auch der kaiserlich leidende sein müsse. In die Aufstellung dieser Cabinetkrieger einzutragen, hat sich Bismarck dem Verlangen Kaiser Wilhelm's II. gegenüber nicht bereit gemacht. Er hat damit im Sinne des bringungsgesuchten Kaisers gehandelt, unter dem die heute mit allzu leicht sprudelnden Überschüssen des Unbedagens, der Mühelosigkeit und der Vergangenheit verknüpft blieb, im Sinne des hingegangenen Herrschers, den der kaiserliche Entschluß als „den Großen“ etat.

Der Krieg in Südafrika.

Wehrkampf Botha und De Wet ihre Operationen untersuchen.

Man schreibt uns aus London unter dem 6. März: Die Intention des Kriegsministeriums, die Stelle des Alten wissen wollte und niemals verantwortlich sind für die „Kämpfer, aber überzählig“ (und war zu oft absichtlich erlaubten) Informationen, die sie, meist absichtlich und planmäßig, der Presse mittheilen, zu welter auch sich von einigen „Bewegungen“ scheinbar wenigstens wie widerstreitig entziehen lassen, haben heute eine neue Version — sie gehört zu der letzteren Kategorie — über den Ausgang und das Abschließen der letzten Operationen Ritterer's gegen Louis Botha und De Wet.

So unbelauzt die Darstellung ist, so ist sie doch interessant gering, zumal manche darin die Wehrkampflosigkeit der Befreiungskrieger gegen De Wet in das Dunkel der Vergangenheit verlegt.

Ritterer hatte, heißt es, die bekanntesten Verstärkungen von Kriegsamt mit der strategischen Erklärung gefordert, er müsse jede Verantwortlichkeit für die weitere Entwicklung der Dinge ablehnen, falls ihm besonders die geforderte Wehrkrieger nicht folgten und ohne jeden Kampf verfüllt würde. Die Ursache dieser strategischen Erklärung aber wäre nicht sowohl in der militärischen Notwendigkeit deshalb, daß Ritterer erkläre, er könne nicht auf seine Weise nach „Großraumkrieg“ führen können, so müsse man ihm ganz andere Truppenmengen zur Verfügung stellen u. s. w. Schließlich sei man zu einem Generalstabschef und mit der einen Hälfte unter General Knoet, mit der anderen unter seiner eigenen Partei, mit dem als Unterstabschef, einen letzten großen Versuch machen, unter Anspannung aller Kräfte und Konzentration sämtlicher verfügbare Truppen einerseits De Wet aufzuhalten und andererseits Botha zu umstellen und zur Kapitulation nach zu bringen. Man hatte so geheißen, den Krieg zu Ende zu führen, wenigstens den regulären, offiziellen Krieg. Ritterer traf seine bekanntesten verantwortlichen Verstärkungen, begann seine Operationen, aber nur, um bald darauf weiter zu müssen, daß die Durchführung des verdeckten Planes ausfißt, da es ihm, wie er schon wiederholt gemeldet, an der nötigen Cavalerie und damit an der ganz unentbehrlichen Beweglichkeit fehlt, um auch nur die eine seiner beiden Aspekte befriedigend lösen zu können. Und Ritterer erneuerte seine Anfrage, wann er bestimmt auf seine 50.000 Mann Cavalerie und wenigstens 100.000 frische Pferde rechnen könne, mit dem gleichzeitigen Hinzuflügen, er werde nach den jetzt gemachten Erfahrungen noch weit bedeutenderen Verstärkungen fordern. Das Kriegsamt erklärte sich dazu einfach unfähig, und wiederholte seinerseits, daß selbst die gewölbtesten 50.000 Reiter erst allmählich und proßlos nicht in längster Zeit eingedrungen werden könnten. Was nun passierte das Unerwartete? Lord Ritterer antwortete darauf mit der Erklärung, unter diesen Umständen sähe er keinen anderen Weg, als Verhandlungen mit dem Feinde einzuleiten, um so den Krieg zu Ende zu bringen, da er jetzt auf größere Opera-

tionsen angesehen der Erschöpfung seiner Truppen durch die lange Krieg unter De Wet und die aufreibenden Einwände hinter Botha so wie zu vergessen und seine Truppen und ganz besonders seinen Train erst wieder rezzazieren möge, zumal fast seine hämmerliche Zugthiere gefallen sind. Wenn ihm dann gelingen, füre die schlechte Jahreszeit vor die Thür., die Dörfern überwintern würden, in schweren Abteilungen über das ganze Land hin verteilen, und dann kann von größerem, endgültigen Operationen gegen sie bis Ende des Jahres nicht mehr die Rede sein. Die Konvoi war man, so wird weiter erzählt, über diese Situation im Grunde gar nicht ausgestrahlt, aber eine Pläne gegen das Kolonial zu errichten. Der ausgedehnte Kriegsamt gegen das Afrikanderland ist es, das die Anstellungskommission aus konfessionellen Gründen protestantische Nachbarn bevorzugt. Zum Beispiel ist es eine Einstellung der Thüringen, wenn man es so darstellt, als ob die Anstellungskommission aus konfessionellen Gründen protestantische Nachbarn bevorzugt. Der ausgedehnte Kriegsamt gegen das Afrikanderland ist es, das die Anstellungskommission aus konfessionellen Gründen protestantische Nachbarn bevorzugt. Zum Beispiel ist es eine Einstellung der Thüringen, wenn man es so darstellt, als ob die Anstellungskommission aus konfessionellen Gründen protestantische Nachbarn bevorzugt.

Ritterer erhält also nach Ankunft des Alfred Milner's, der gleichfalls jetzt — und zwar energetischer als man hätte erwarten dürfen — für einen Kompromiß eintrat, die wichtigsten Befehle und leitet Waffenstillstand unterhandlungen in dem Augenblide mit Louis Botha ein, als dieser bereits Ritterer's Truppen gegen Niederdulberg prügeln und den General Greaves mit seiner Kavallerie und dem restlichen Truppenteam zusammengebrachten Rückkehr abgeschossen hatte. Es wird andeutlicher bestätigt, daß es nicht Botha war, der mit einem Waffenstillstand gebeten, sondern daß Ritterer seinefeindliche die Verhandlungen eröffnet habe. Botha stellte seine Bedingungen, Ritterer teilsgezahlt die kleinen nach London und Capstadt, erhält aber die prompte Antwort, daß von auch nur ähnlichen Bedingungen gar keine Rede seien. Wann und die Voraus auf jede weiliige Autonomie zu verzögern und einfach britische Colonial-Bürger werden müßten. Begegnungen wurde der Herderung Botha's nach sofortiger Kapitulation der aufständischen Truppen eingestellt, nachdem sie den Befehl, die aufständischen Truppen anzufallen, straffrei auszählen. (Es steht, unter Gewährleistung ihres darüber, wie über die ganzen freien britischen Colonial-Bürger werden müßten. Begegnungen wurde nur die Herderung Botha's nach sofortiger Kapitulation der aufständischen Truppen eingestellt, nachdem sie den Befehl, die aufständischen Truppen anzufallen, straffrei auszählen. Dann folgt eine Art Standort der Orte zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegengesetzte Antwort auf Konvoi wartete, fort, Botha forderte Zeit um Schenkungs mit Swartburg und Krüger für zu bezeichnen, sowie Präsident Steyn und De Wet zu benachrichtigen. De Wet erhält diese Nachricht als er gerade den Transvaal überquert, und es ist von ihm verdeckt, ob er tatsächlich die Herderung Botha's folgt, wieder vorwärts und das um so mehr, als Ritterer als angeblich bereit bestellt war die Bedingungen zwischen York Ritterer und der Regierung, in die Sir Alfred Milner noch verwirrender eingriff, indem er einen von beiden Reden gab, es wäre innerhalb der diesjährigen Regierung selbst nicht einmal zu einer Einigung über das, was unter den Kämpfern geschehen müsse, gekommen. Ritterer legt seine Unterhandlungen, während er auf entgegenges